

**50
JAHRE**



**Landesfeuerwehr-
schule**

50 Jahre Hessische Landesfeuerweherschule

Gründung und Entwicklung

Ein 50. Geburtstag – nicht nur bei Menschen willkommener Anlaß, einmal den ansonsten eher nach vorn gerichteten Blick in die Vergangenheit zu richten. Dies gilt besonders für eine Institution, die im Laufe der Jahre zig-tausendmal Gesichter aus den Feuerwehren des Landes sah und auch künftig sehen wird. Kaum ein Feuerwehrangehöriger, der nicht direkt oder indirekt mit der Schule schon zu tun hatte, aber viele Feuerwehrleute, für die die Schule mit ihrem Lehrgangsangebot noch immer in kaum erreichbarer Ferne liegt: Auch ein intensiver Ausbau und die kräftige Erhöhung der Lehrgangskapazität kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß dem Angebot eine noch immer wesentlich stärkere Nachfrage seitens der Wehren gegenübersteht. Dies spricht für die Feuerwehren und die Schule gleichermaßen – für die einen, weil sie wißbegierig sind und lernen wollen, für die Institution, weil ihr Ansehen als Garant einer qualifizierten Feuerwehrausbildung nicht in Zweifel gezogen wird.

Der Leiter der Hessischen Landesfeuerweherschule, Branddirektor Dipl.-Ing. Karl Krämer, ließ in den Annalen blättern:

Neue Organisationsformen

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden auch auf dem Gebiet des freiwilligen Feuerlöschwesens grundlegende Änderungen geschaffen.

Am 15. Dezember 1933 trat ein neues Feuerlöschgesetz in Kraft, das den Provinzialfeuerwehrverbänden die Pflicht auferlegte, eine Feuerweherschule zu errichten und zu unterhalten.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Freiwilligen Feuerwehren von den Feuerwehrverbänden an meist wechselnden Orten in den Provinzen ausgebildet. Obwohl diese Bemühungen der Verbände beachtenswert waren, war der Erfolg nicht immer gewährleistet. Es fehlten geeignete Unterrichtsmittel und Räume. Auch geeignete Lehrkräfte standen nicht immer zur Verfügung. Der Andrang hingegen zu den Plätzen war sehr groß; bei dieser Organisation der Ausbildung konnte nur ein sehr geringer Teil der Feuerwehrmänner geschult werden. Die Verhältnisse waren in den anderen preußischen Provinzen und deutschen Ländern ähnlich. Der große Bedarf an Ausbildungskapazität begründete sich durch einen bedeutsamen Umbruch, dem das freiwillige Feuerlöschwesen in dieser Zeit unterlag. Drei Entwicklungsvorgänge kennzeichneten diese Veränderungen. Da war einerseits die erhebliche Zunahme an Gründungen Freiwilliger Feuerwehren anstelle der bisherigen Pflichtfeuerwehren, andererseits die Ausrüstung auch der Feuerwehren auf dem Lande mit Tragkraftspritzen und schließlich die Einführung neuer Methoden zur Brandbekämpfung, z. B. die Dreiteilung des Löschangriffs. Man erkannte, daß ohne eine zentrale Ausbildungs-

stätte die gestellten Aufgaben nicht mehr zu erfüllen waren. Da anfänglich kein eigenes Gebäude zur Verfügung stand, wurde die Schulung von den Feuerwehrverbänden getrennt in Wiesbaden und Hersfeld weitergeführt.

Verhandlungen mit dem Jugendherbergsverband in Kassel führten schließlich dazu, daß die Kasseler Jugendherberge für Lehrgänge zur Verfügung gestellt wurde. Der erste Schritt zu einer zentralen Ausbildungsstätte war getan, der Schulungsbetrieb begann. Die Lehrgangsteilnehmer, nun internatsmäßig untergebracht und auch gemeinsam gepflegt, nahmen dies gerne an. Die sich daraus ergebende erhebliche Kosteneinsparung gegenüber der bisherigen Unterbringung in privaten Bürgerquartieren hatte zur Folge, daß nun eine größere Anzahl von Lehrgängen stattfinden konnte. Gleichzeitig wurde dadurch ein weiteres Ziel, die Pflege der Kameradschaft als einer wesentlichen Säule der des freiwilligen Feuerlöschwesens, erreicht.

Später war die Fuldastadt Rotenburg Ausbildungsstätte. Hier stand während der Ferienzeit die Jakob-Grimm-Schule und für die übrige Zeit das Schloß zur Verfügung. So sehr man sich auch um eine optimale Ausbildung bemühte, es blieb stets ein Notbehelf. Erst als Anfang November 1934 der Preußische Innenminister mitteilte, daß unter seiner Verwaltung eine Feuerlöschkasse eingerichtet worden sei, die den Zweck habe, den Bau von Provinzialfeuerweherschulen durch Be-

reitstellung beachtlicher Zuschüsse zu fördern, war der Weg für ein eigenes Schulgebäude geebnet. Nicht nur Geldmittel aus dieser neu gegründeten Preußischen Feuerlöschkasse, sondern auch aus den außerpreußischen Gebieten sowie von privaten Feuerversicherungsgesellschaften bildeten die Finanzgrundlage für den Bau und die Einrichtung von Provinzialfeuerweherschulen.

Pläneschmieden

Erste Planungen für eine Feuerweherschule erarbeitete der damalige Provinzialfeuerwehrführer, Baurat Dipl.-Ing. Goldbach. Er beschaffte sich über den Kasseler Architekten Eduard Vogt die notwendigen Baupläne und stellte aufgrund dieser Pläne Ende November 1934 mit einem ausgearbeiteten Kostenvoranschlag einen Antrag an das Preußische Ministerium des Innern, um entsprechende Zuschüsse zu erhalten. Ein Erlass des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 3. Januar 1935 schied diese Arbeit zunächst zunichte zu machen. Dieser Erlass legte nämlich Richtlinien fest, die die Lage und die bauliche Einteilung des Schulgebäudes betrafen.

Allerdings konnte aufgrund fehlender Mittel nicht allen Forderungen entsprochen werden. Es mußte deshalb auf den Bau der Übungshalle und einer Dienstwohnung für den Schulleiter verzichtet werden.

Nach Fertigstellung des geänderten Bauplanes, begann man nach einem geeignetem Gelände für die Errichtung

Amtliche Bekanntmachungen

Provinzialfeuerwehrschulen.

RdEel. d. RuWfMdz. a. S. 1. 1935 - III D 2595/34.
Aus dem Ministerial-Blatt für die Preussische innere Verwaltung,
Ausgabe A, Nummer 2 vom 9. Januar 1935.

(1) Nach längeren Verhandlungen haben sich der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten und der Reichsverband der Privatversicherung in dankenswerter Weise bereitgefunden, die Mittel zum Ausbau der Feuerwehrschulen und zur einheitlichen Durchführung der polizeilichen Brandschau durch eine gemeinsame Stiftung bereitzustellen. Hinsichtlich der Durchführung der Brandschau ergeht demnach ein besonderer RdEel. Bezüglich der Prov.-Feuerwehrschulen erlaube ich, die Prov.-Feuerwehrverbände, die bisher über keine geeignete Prov.-Feuerwehrschule verfügen, zur alsbaldigen Vorlage entsprechender Anträge aufzufordern. Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Die Feuerwehrschule wird zweckmäßigerweise in der Nähe einer verkehrsmäßig gut gelegenen Stadt eingerichtet. Die Anlage inmitten eines geschlossenen Stadtgebietes ist aus verschiedenen Gründen unwechmäßig.

2. Bei der Auswahl eines geeigneten Geländes ist nach Möglichkeit darauf Rücksicht zu nehmen, daß neben dem Anschluß an Hydranten auch die Möglichkeit zur Entnahme von Wasser aus offenen Gewässern vorhanden ist.

3. Für hinreichend großes Gelände zu Fuß- und Geräteübungen ist zu sorgen, wobei es erwünscht ist, daß dieses nicht den Blicken der Öffentlichkeit ausgesetzt ist.

4. In der Anlage wird eine Aufstellung über den Raumbedarf einer gewöhnlichen Feuerwehrschule beigelegt, die ich als Richtlinie etwaiger Neubauten und Umbauten zugrunde zu legen bitte.

5. Soweit neue Gebäude zu errichten sind, ist auf den heimatischen Stil Rücksicht zu nehmen. Dabei ist dem Zweck der Anlage Rechnung zu tragen. Die Gebäude sind gediegen und würdig auszufallen, Aufwand ist zu vermeiden.

(2) Der alsbaldigen Vorlage von Plänen, die diesen Anforderungen entsprechen, sehe ich entgegen. Die Pläne sind in bautechnischer wie in finanzieller Hinsicht durch das zuständige Hochbauamt und den hochbautechnischen Dezernenten des zuständigen Reg.-Präs. vorzuprüfen.

Anlage.

Raumbedarf für eine Feuerwehrschule.

A. An Räumen für die Verwaltung:

- 1 Dienzimmer für den Schulleiter,
- 1 Vorzimmer, gleichzeitig für Schreibkraft und Fernruf,
- 1 Zimmer für die nebenamtlich tätigen Lehrer,
- falls in der Schule gleichzeitig die Verwaltung des Feuerwehrverbandes untergebracht werden soll, 2 weitere Büroräume.

B. An Schulungsräumen:

- 1 Hörsaal mit Lichtbildeinrichtung für 40 Lehrgangsteilnehmer,
- 1 Lehrmittelraum,
- 1 Raum zur Aufstellung von Modellen, feuergefährlichen Gegenständen usw.,
- 1 Raum für die Einrichtung einer Bücherei,
- 1 Tagesraum für die Lehrgangsteilnehmer, der gleichzeitig als Les- und Schreibzimmer dient.

C. An Räumen für den Heimbetrieb:

- 1 Schlafräume für 40 Lehrgangsteilnehmer mit 2 Waschräumen, u. U. auch einigen Duschräumen,
- gemeinsamer Eßraum für 40 Lehrgangsteilnehmer,
- 1 Kammerraum.

D. Abortanlagen in jedem Stockwerk.

E. An Räumen für den Verwalter:

- 1 Küche,
- 1 Vorratsraum für Lebensmittel,
- 1 Vorratsraum für Heizmittel,
- 1 Raum für Heizung,
- 1 Wohnung für den Verwalter.

F. An Räumen für technische Zwecke:

Diese können in einem Flügel- oder Sondergebäude eingerichtet werden.

- 1 Steigturm mit Schlauchwäscherei,
- 1 Schuppen für Feuerlöschgeräte,
- 1 Raum zur Aufbewahrung von Ausrüstungsstücken.
- 1 Raum zum Erproben der Gasmasken, nebst Rauchgang.
- 1 Übungshalle.

G. Dienstwohnung für den Schulleiter.

Auszug aus der Zeitschrift „Die Feuerwehr“ Nr. 2, Februar 1935.

der Feuerwehrschule zu suchen. Damit setzte ein Wettlauf vieler Städte ein, die sich um den Standort der Schule bewarben. Vor allem erhob die Stadt Wiesbaden Anspruch auf die Schule und stellte sogar wahlweise einen bereits vorhandenen Gebäudekomplex oder Baugrundstücke zur Verfügung. In ähnlicher Weise bewarben sich auch kleinere Städte.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern entschied nach Vorlage sämtlicher Unterlagen, daß der Neubau in der Provinzhauptstadt Kassel zu errichten sei, denn Kassel war der Sitz der Aufsichtsbehörde des Provinzialfeuerwehrverbandes und des Provinzialfeuerwehrführers, der letztlich der Verant-

wortliche für den Schulbetrieb war. Kassel besaß zudem eine gut ausgebildete Berufsfeuerwehr, deren Erfahrungen und neuzeitlicher Gerätepark der Feuerwehrschule zugute kommen sollte.

Die Stadt Kassel stellte daraufhin eine Reihe von Grundstücken zur Auswahl, von denen nur eines den Forderungen des Erlasses entsprach. Dieses Grundstück lag am südwestlichen Stadtrand, in der Gemarkung Wehlheiden, in der Sternbergstraße. Dieses 17.500 m² große Grundstück wurde dem Bauherrn der Provinzialfeuerwehrschule, dem Hessen-Nassauischen Provinzialfeuerwehrverband, von der Stadt Kassel kostenlos übergeben.

Dipl.-Ing. Goldbach verließ

infolge seiner Berufung zur Feuerlöschpolizei Hannover seine Stellung als Provinzialfeuerwehrführer, so daß die endgültige Planung und der Bau an seinen Nachfolger Kilian, Bürgermeister der Stadt Rotenburg an der Fulda, überging. Am 18. Oktober 1935 wurde schließlich mit dem Bau begonnen.

Der Text der eingemauerten Urkunde zur Grundsteinlegung trug den folgenden Wortlaut:

Am 18. Oktober des Jahres 1935 christl. Zeitrechnung und im dritten Jahr der nationalsozialistischen Revolution wurde diese Urkunde in den Grundstein der Provinzial Feuerwehrschule durch den Provinzial Feuerwehrführer Kilian eingemauert.

Möge der Geist des National-

sozialismus, der Gemeinnutz vor Eigennutz stellt, durch diese Schule nach dem Willen des Führers noch weiter in das Volk getragen werden und die Schüler dieses Hauses nach diesem Grundsatz das Vermögen des Volkes schützen.

Kassel, den 18. Oktober 1935
Kilian

Provinzial-Feuerwehrführer
Am 14. Dezember 1935 wurde Richtfest gefeiert. Nach einer Bauzeit von etwa einem Jahr konnte die Feuerwehrschule am 15. November 1936 eingeweiht werden.

Das Haus steht

Hierzu ein Auszug aus dem Bericht zur Eröffnungsfeier, entnommen der Festnummer der Zeitschrift des Hessen-Nassauischen Provinzialfeuerwehrverbandes „Die Feuerwehr“ vom 15. November 1936:

Grau und neblig steigt der Sonntag morgen herauf. Der Sonne gelingt es, die Nebelwand zu durchbrechen und verkündet einen herrlichen Herbsttag. Reges Leben herrscht im Stadtwald Wehlheiden. Die Feuerwehrkameraden rücken an, teils einzeln, teils in Kolonnen und suchen ihre Standquartiere auf, wo schon die Kameradschaft das Wort hat.

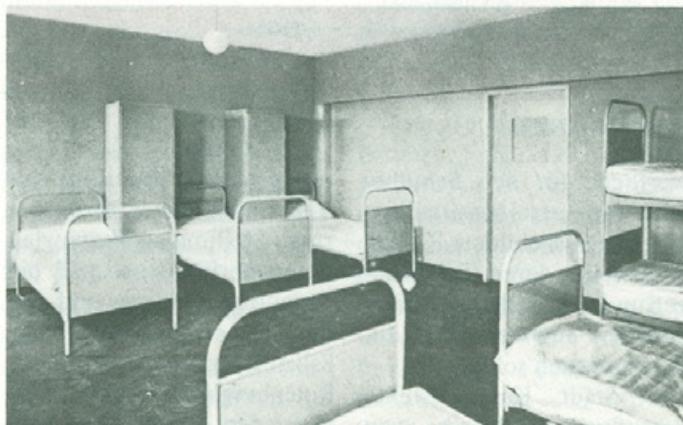
Noch ruhig und verlassen liegt hinter dem Wehlheider Friedhof in der Sternbergstraße der Neubau der Feuerwehrschule. Die Fahnen des neuen Reiches flattern im kühlen Morgenwind an den Masten auf dem Übungsplatz hinter der Schule. Aber gar bald kommt Leben auf den Platz. Ehrenposten ziehen am Haupteingang der Schule auf und stehen mit geschultertem Beil Wache. Eine Ehrenkompanie tritt zur Flaggenparade an und unter den Klängen der Melsunger Kapelle steigen die Fahnen an den Mästen am Hauptportal in die Höhe. Inzwischen füllt sich der

Übungsplatz hinter der Schule mit den Feuerwehrkameraden aus der Provinz, die aus ihren Quartieren anmarschiert kommen. Kommandos ertönen und bald sind die 530 Kameraden im weiten Viereck aufgestellt. Pünktlich 11.30 Uhr trifft der Oberpräsident der Provinz, Prinz Philipp von Hessen, ein und Provinzialfeuerwehrführer Kilian meldet ihm die angetretenen Kameraden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet Prinz Philipp und der Landesführer die Front der Feuerwehrleute ab und begrüßt dann die Kameraden. Der Bau umfaßte zwei Gebäudekomplexe. Im Hauptgebäude, waren ein Unterrichtsraum, ein Lehrmittelraum, Verwaltungs- und Wirtschaftsräume, Tagesräume und Eßsaal sowie Schlafräume für Lehrgangsteilnehmer und Wohnräume für das Haus- und Küchenpersonal, untergebracht. Der zweite Gebäudekomplex, eine Fahrzeughalle, hatte vier Einstellplätze. Überragt wurde diese Fahrzeughalle von einem 16 m hohen, aus Holz gebauten Übungs- und Schlauchtrockenturm. Die Kosten für den Bau und die Einrichtung der Schule beliefen sich auf 271.000 Reichsmark und wurden annähernd in voller Höhe von der Preußischen Feuerlöschkasse übernommen. Der Lehrgangsbetrieb konnte mit 40 Lehrgangsteilnehmern beginnen. Für eine größere Anzahl von Teilnehmern war die Schule nicht ausgestattet. Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch für das Gebiet des ehemaligen Großherzogtums Hessen in Mainz-Kastel eine eigene Feuerwehrschule eingerichtet wurde.

Das Lehrpersonal der ersten Jahre an der Schule in Kassel bestand aus einem (!) hauptamtlichen Lehrer und einigen ehrenamtlichen



Hess. Nass. Provinzialfeuerwehrschule Kassel, Sternbergstraße



Schlafraum



Speisesaal

Lehrkräften sowie aus Bediensteten der Berufsfeuerwehr Kassel. Zum Hauspersonal zählte ein Hausmeister, eine Wirtschafterin und zwei Hausmädchen. Die damals an der Provinzialfeuerwehrschule angebotenen Lehrgänge waren Führungslehrgänge für die Führer der in der Provinz bestehenden Freiwilligen Feuerwehren. Dazwischen wurden Lehrgänge für Löschmeister und Motorspritzenwarte geschoben. Außerdem wurden zweimal jährlich die Kreisfeuerwehrführer mit ihren Fachwarten zu einem 8-tägigen Lehrgang einberufen.

Die Bevölkerung in der Provinz Hessen-Nassau war zum überwiegenden Teil in der Landwirtschaft tätig. Dadurch waren insbesondere zur Zeit der Getreide-, Heu- und Kartoffelernte sowie zur Weinlese die Anmeldungen zu Lehrgängen an der Feuerwehrschule erheblich geringer. Während der Wintermonate dagegen war der Andrang zu den Lehrgängen sehr groß.

Jährlich wurden etwa 850 bis 1000 Feuerwehrmänner ausgebildet. Die Kosten des laufenden Schulbetriebes wurden von dem Provinzialfeuerwehrverband getragen. Dieser erhielt wirksame finanzielle Unterstützung von den Brandversicherungsanstalten. Im Laufe der Zeit stellte sich immer mehr heraus, daß die Schulanlage den Anforderungen räumlich nicht mehr gerecht wurde. Es fehlte für den praktischen Übungsdienst eine Übungshalle und ein Brandübungshaus. Auch die Einrichtung einer Werkstatt und die Erweiterung der Fahrzeughalle waren dringend erforderlich. Die entsprechenden Bauunterlagen und die Mittel für den ersten Bauabschnitt standen bereits

B i l l e

- 1.) Es hat sich als notwendig erwiesen, für die einzelnen Mannschaftszimmer Aschenbecher oder ausnehmbare Wandaschenbecher zu beschaffen. Vielleicht empfiehlt sich auch die Aufstellung kleiner Tische auf den Zimmern, um die Aschenbecher unterbringen zu können. Die Anschaffung kleiner Tische wird den Vorteil haben, daß den Leuten Gelegenheit gegeben wird, ihre schriftlichen Arbeiten ungestört zu erledigen.
- 2.) Dem technischen Leiter Herrn Landesbaurat Nürnberg zur Stellungnahme und Vorlage von Vorschlägen.

Der Provinzialverwaltungspräsident
Nürnberg 14. 3. 38.

Kassel, den 8. März 1939.

Die Beschaffung von Wandaschenbechern wird diesseits wegen der dadurch zu erwartenden Beschmutzung der Wände nicht empfohlen. Vielmehr wird der Tischaschenbecher in unzerbrechlicher Ausführung (Metall oder Kunststoff) vorgeschlagen.

Die Aufstellung kleiner Tische für die Unterkunftsräume zwecks Ermöglichung schriftlicher Arbeiten und zwecks Aufstellung der Aschenbecher wird auch von mir für zweckmässig gehalten. Ich empfehle kleinere Tische mit rechteckiger bezw. quadratischer Platte (etwa 50 x 70 oder 70 x 70), die an eine Wand zu stellen sind, damit sie nicht so leicht umgeworfen und beschädigt werden. Die rechteckige bezw. quadratische Tischplatte hat gegenüber der runden Form den Vorteil, dass es sich an ersterer bequemer schreiben lässt.

Nürnberg
 Landesbaurat

Auch damals gab es schon kleinere Probleme

zur Verfügung, als der 2. Weltkrieg ausbrach und eine weitere Planung verhinderte.

Neues Gesetz und Krieg

Mit Inkrafttreten der dritten Durchführungsverordnung zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 24. Oktober 1939 begann die zweite Entwicklungsphase für die Feuerweherschule. Aufgrund gesetzlicher Änderungen wurden die Feuerwehrverbände im gesamten Deutschen Reich aufgelöst. Dadurch wurde der Kommunale Provinzialverband neuer Träger der Schule. Dieser beauf-

tragte den Landeshauptmann in Kassel mit der Verwaltung. Die Hessische Brandversicherungsanstalt, welche dem Landeshauptmann unterstellt war, bearbeitete nunmehr die Schulangelegenheiten. Die anfallenden Kosten wurden ausschließlich zu gleichen Teilen aus der am 1. Februar 1939 neu eingeführten Feuerschutzsteuer und den Haushaltsmitteln der Brandversicherungsanstalten Kassel und Wiesbaden gedeckt.

Während zu Beginn des Krieges der Lehrgangsbetrieb des öfteren durch Luftangriffe unterbrochen wurde, mußte

er gegen Ende des Krieges vollkommen eingestellt werden, da die Schulanlage stark beschädigt war.

Im Verlauf der Kriegsjahre war die Feuerweherschule Verteilungsstelle für Feuerlöschgeräte. Trotz der Kriegsverhältnisse verfolgte man den Gedanken an die Erwei-

vom Kriegsende bis 1947 von der amerikanischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und besetzt worden war. Außerdem verging einige Zeit, bis das abhandengekommene Inventar wiederbeschafft war. Infolge der völligen Zerstörung der Feuerweherschule in Mainz-Kastel mußten nun

Der hess. Ober- und Regierungsratspräsident
 der Provinzialverbände
 Abteilung Vizepräsident
 (Landesfeuerweherschule)

Kassel, den 20. Dezember 1945.

B i l l e

- Die Herren Kreisbrandmeister der Landkreise durch die Herren Landräte des Bezirkes,
 " " Leiter der Feuerwehren der Landkreise durch die Herren Oberbürgermeister in Kassel, Marburg und Jülich.

1. Kursus an der Feuerweherschule in Jena fortv. am für Feuerweherschüler vom 7.1.1946 bis 13.1.1946.

Auf Anordnung der Militärregierung in Kassel findet in Jena fortv. in der Zeit vom 7.1. bis 13.1.1946 ein 6-tägiger Lehrgang für Feuerweherschüler statt, von jedem Kreis ist je ein Mann zu diesem Kursus zu entsenden. Bei Auswahl der Teilnehmer ist darauf zu achten, daß sie überzählig und politisch einwandfrei sind.

Die ausgesuchten Teilnehmer müssen sich am 6.1.1946 spätestens in der Feuerweherschule in Jena fortv. melden. Mitzubringen sind: Lebensmittelkarten, Kochgeschick, Esbesteck, 1 Schlafsack, Toilettengegenstände und eine geeignete Unterkunft.

Die Militärregierung erwartet vom Landesfeuerweherschule eine Aufstellung über die zum Lehrgang entsandten Teilnehmer, ich bitte, den mir gestellten Termin zum 10.1.1946 unter allen Umständen einzuhalten und nach der Vollzugsmeldung zu bestätigen.

Im Auftrage:
 gez. Martin.

Genehmigt:
Florian
 Bez. Altverwaltungsstelle.

terung der Schule ständig weiter, so daß von der Stadt Kassel ein angrenzendes Gelände von 6.500 m² erworben werden konnte. Da die Schule während der Kriegsjahre vollständig ausgeplündert worden war, fanden vorübergehend Kurse an einer Feuerweherschule in Frankfurt am Main statt.

Der Neubeginn

Der erste Lehrgang nach dem Krieg fand in der Feuerweherschule in Kassel erst am 6. Januar 1948 statt, da die Schule

auch die Feuerwehrmänner aus dem Regierungsbezirk Darmstadt in Kassel geschult werden. Die Schule wurde nun dem Leiter des nach 1945 geschaffenen Landesfeuerwehrebüros, Regierungssobeamt Johann Heinrich Gilfert, unterstellt. Die Verwaltungsarbeit verrichtete unverändert die Hessische Brandversicherungsanstalt. Der Leiter des Landesfeuerwehrebüros sandte an die Kreisbrandinspektoren des Regierungsbezirkes Kassel folgende Mitteilung:

An die
Kreisbrandinspektoren des Regierungsbezirks Kassel.

Betr.: Eröffnung der Landesfeuerweherschule.

Nach nochmaliger mündlicher Darstellung bei der hiesigen
Militärregierung habe ich die Zusage erhalten, daß Mitte Juli die
Schule von der amerikanischen Truppe geräumt werden soll.

Ich habe daher die Absicht, sobald wie möglich Lehrgänge
einzubereiten, damit der Ausbildungsstand und somit der Feuerchutz
in den ländlichen Gemeinden noch vor Einbringung der Ernte eine
Besserung erfährt.

Bei meinem Bericht am 2. Juni ds. Js. in Kassel führte ich
bereits an, daß die Schule vollständig ausgeplündert ist, die Be-
schaffung der Haushaltsgegenstände hier in Kassel aber große
Schwierigkeiten bereitet. Ich sehe mich daher gezwungen, an den
kommandoschaftlichen opferwilligen Geist der freiwilligen Feuerwehr
zu appellieren und die Kreisbrandinspektoren zu bitten, in ihren
Kreis eine kleine Sammlung der unten angeführten Gegenstände
vorzunehmen bzw. dieselben zu kaufen. Das Geld würde von der
Schule zurückerstattet.

Bei günstigem Erfolg bitte ich um Mitteilung, damit die
Gegenstände von hier aus abgeholt werden können.
Folgende Gegenstände werden benötigt:

- 50 Stück Kaff. Kanne
- 50 " Kochkessel
- 8 " Kartoffelschussln
- 8 " Gemüschussln
- 8 " Suppenschussln
- 50 " Kaffschussen mit Untertassen
- 4 " Kaff. Kannen
- 4 " Milchgläser
- 8 " Guffüllöffel
- 50 " Messer
- 50 " Gabeln
- 50 " Suppenlöffel
- 50 " Kaff. Löffel

In Auftrage:
g. g. Giffert.

In Auftrage:
g. g. Giffert.
Ü. Verwaltungsbüro st. III.

Regierungspräsident in Kassel
Allgemeine Abteilung
Landesfeuerwehrebüro

Kassel, den 14. September 1946.

An die

Herrn Kreisbrandmeister der Kreisreise
durch die Herren Landräte des Bezirkes
" " Leiter der Feuerwehren der Kreisreise
durch die Herren Oberbürgermeister in
Kassel, Jülich und Marburg/L.

Betr.: Kursus an der Feuerweherschule in Frankfurt/Main. Bezugsst.: 11
für Feuerwehrführer und Exerziermeister.

Durch Schreiben vom 12.2.1946 der Militärregierung für den
Regierungsbezirk Kassel ist ein Befehl zur Entsendung von Teilnehmern zu
einem am 4. März ds. Js. um 8,30 Uhr beginnenden Feuerwehrekursus für
Feuerwehrführer und Exerziermeister ergangen. Dauer des Lehrgangs:
3 Wochen. Ich bitte, die Teilnehmer nach den seinerzeit ergangenen Anordnun-
gen auszuwählen und aus jedem Kreis einen Mann rechtzeitig nach Frankfurt/M.
zu entsenden. Mitzubringen sind: Ausrüstungsstücke zum Löschein, genügend
Lohnbecken, Eßbestecke, Eßgeschirr sowie Lebensmittelkarten.

Die Militärregierung erwartet von mir eine Aufstellung über die zum
Lehrgang entsandten Teilnehmer. Ich bitte, nach erfolgter Abordnung Vollzugs-
meldung zu erstatten.

Der Leiter des Landesfeuerwehrebüros:

(Siegel)

g. g. Giffert.

Beglaubigt:

Giffert
Verwaltungsbüro st. III.

Die Feuerweherschule im Jahre 1948





Einer der ersten Lehrgänge nach dem Krieg

Die Feuerweherschule wechselte am 1. April 1949 zum zweiten Male ihren Träger. Sie wurde in den Haushalt des Hessischen Ministers des Innern eingegliedert und somit gleichzeitig „Landesfeuerweherschule“. Wesentlichen Anteil an der positiven Weiterentwicklung während der nachfolgenden Jahre hatte der vom Hessischen Minister des Innern zu dessen Beratung berufene Landesschutzbeirat. Dieser beschäftigte sich sehr intensiv mit der Verbesserung des Schulbetriebes. Hinzu kam im Mai 1951 die Einführung des Brandschutzgesetzes, das den Grundstein für einen Neubau des Brandschutzes in Hessen legte.

Nennenswerte Abschnitte dieser Entwicklungsphase waren die Aufstockung des Lehrpersonals und die Beschaffung zahlreicher moderner Fahrzeuge und Geräte für den praktischen Dienst, nicht zu vergessen die Schaffung der neuen Dienstanzweisung über Organisation und Dienstbetrieb der Landesfeuerweherschule, die Einrichtung der „Beweglichen Feuerweherschule“, d. h. Ausbildung am Wochenende in den Landkreisen durch Lehrkräfte der Landesfeuerweherschule und die Ausrichtung der Feuerwehrleistungsübungen durch die Schule. Zwangsläufig mußte die Feuerweherschule aufgrund dieses Auf-



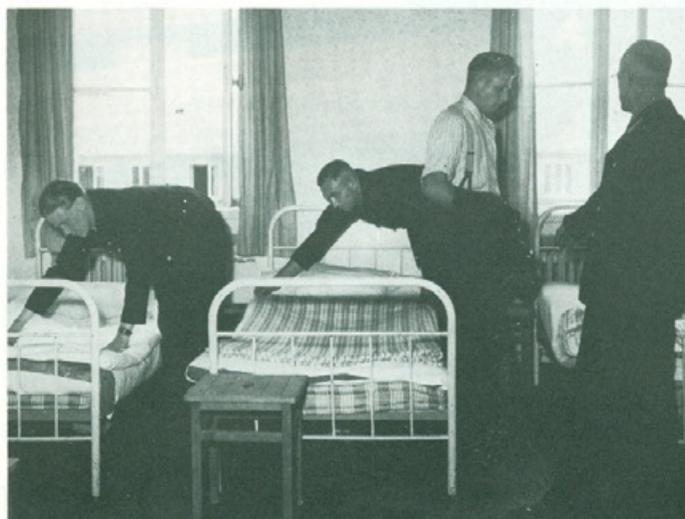
Die erweiterte Fahrzeughalle (fertiggestellt 1951)

schwunges entsprechend den Erfordernissen erweitert werden. Der Ausbau begann 1951 mit der Erweiterung der Fahrzeughalle um vier Fahrzeugstellplätze.

Ein weiterer Bauabschnitt konnte am 30. November 1961 im Rahmen der Feier-

stunde zum 25-jährigen Bestehen der Hessischen Landesfeuerweherschule seiner Bestimmung übergeben werden. Es handelte sich hierbei um einen Lehrsaaltrakt, eine Übungshalle und ein Brandübungshaus

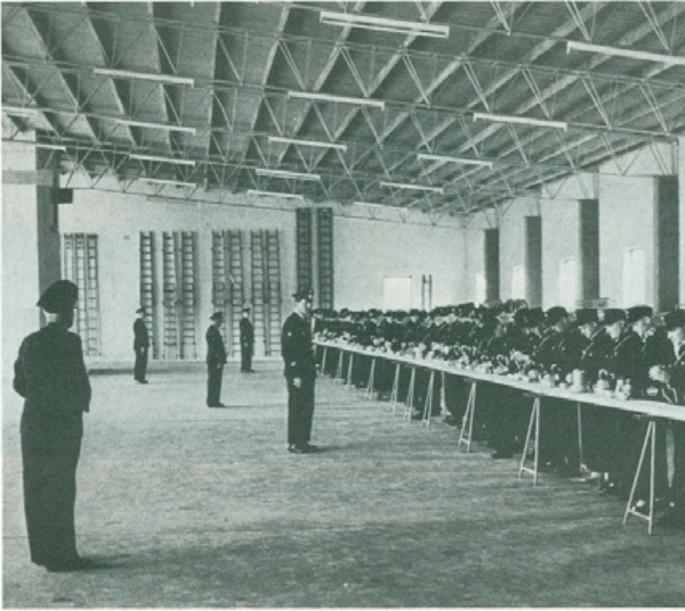
Brandübungshaus



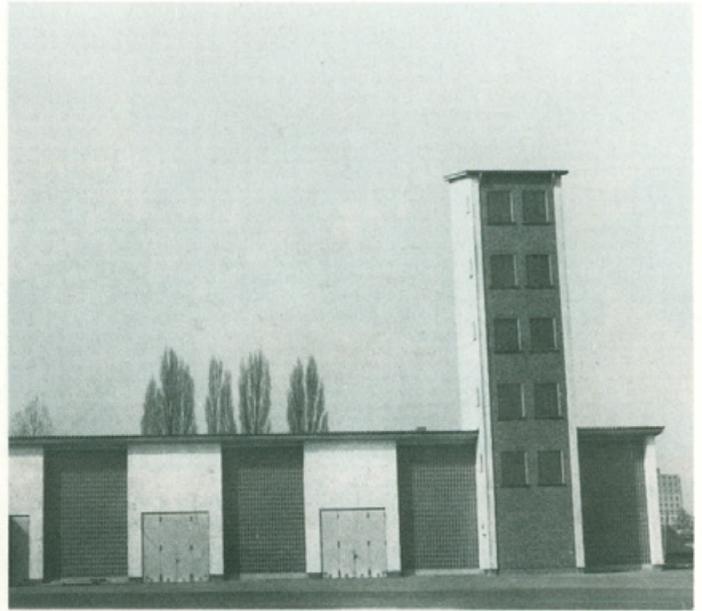
Der Hausmeister überwacht den Bettenbau



Mittagessen der Lehrgangsteilnehmer



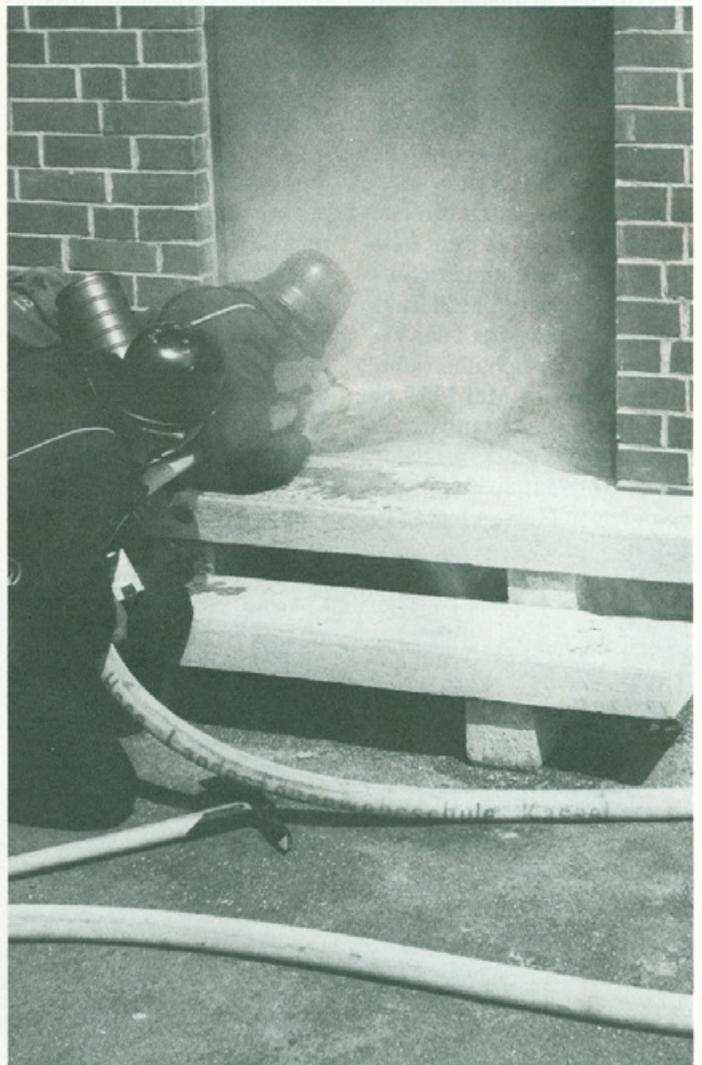
Einbinden von Schläuchen beim Gerätewartelehrgang in der neuerstellten Übungshalle (1961)



Übungshalle mit Schlauchtrocken- und Übungsturm



Selbststrettungsübungen



Angriffsübung am Brandübungshaus



Feierstunde anlässlich des 25-jährigen Jubiläums in der Übungshalle



Gäste beim 25-jährigen Jubiläum der Schule (1. Reihe v. l.) Brandinspektor Krauskopf, Ministerialrat Pfeil, Reg. Präs. Schneider, Innenminister Schneider, Oberbürgermeister Lauritzen, Brandrat Kuntze, Landesbranddirektor Möbius

*Die Bediensteten
beim Jubiläum der Hessischen Landesfeuerwehrschule Kassel am
30. November 1981*

*Direktor der Schule
Brandrat Kurt Kuntze*

*Lehrer und Ausbilder
Brandinspektor Philipp Krauskopf, Oberbrandmstr. Anton Schneider*

*Technische - Angestellte
Bernhard Schindehütte • Adam Martin
Walter Pfarr • Adam Klapp*

*Verwaltung
Regierungs - Obersekretär Ernst Eckel
Verwaltungs - Angestellte Ernestine Machalitzky*

*Hausverwaltung
Hausmeister Hermann Gechard*

*Küchenverwaltung
Wirtschaftlerin Elise Wiegand
Haus- u. Küchenhilfe Irmgard Zickert
Haus- u. Küchenhilfe Minna Wiegand*

Auszug aus der Festschrift anlässlich des 25-jährigen Jubiläums

Parallel zu dieser Entwicklung in Kassel nahm 1972 in Marburg-Cappel das Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) seine Arbeit unter der Leitung der Hessischen Landesfeuerwehrschule auf. Hiermit wurde die besondere Stellung der Jugend

und hier insbesondere der Jugendfeuerwehr dokumentiert. Eine enge Bindung zum Landesfeuerwehrverband Hessen bestand dabei immer, und sie besteht heute noch. Sie wird deutlich durch die räumliche Verbundenheit mit der Geschäftsstelle der

Jugendfeuerwehr. Da das Jugendfeuerwehrausbildungszentrum in der Bundesrepublik einmalig ist, ergibt sich von hier eine Auswirkung auf die Arbeit der Jugendfeuerwehren im gesamten Bundesgebiet. Im Jahr 1975 wurde das JFAZ baulich erweitert. Damit wurden räumlich die Voraussetzungen für ein noch optimaleres und größeres Lehrgangs- und Seminarangebot geschaffen. Es stehen 43 „Internatsplätze“ einschließlich der notwendigen

Räume wie Kantine, Küche, Speisesaal, Gruppenräume, Fotolabor, Werk- und Sportraum zur Verfügung. Betreut werden die Lehrgangsteilnehmer von insgesamt 7 Bediensteten der Hessischen Landesfeuerwehrschule, wobei 2 Bedienstete auch für die fachliche und organisatorischen Aspekte der Jugendlehrgänge zuständig sind. Es werden ca. 20 verschiedene Lehrgangsarten, die im wesentlichen Wochenendlehrgänge sind, angeboten.



Jugendfeuerwehrausbildungszentrum Marburg-Cappel

Kapazitätserweiterungen

Im Jahre 1973 wurde in Kassel durch einen Umbau des Unterkunftsgebietes die Kapazität der Landesfeuerwehr-

schule auf 61 Teilnehmerplätze erweitert. Bereits jetzt aber war den Verantwortlichen klar, daß die Feuerweherschule in absehbarer Zeit nochmals erweitert werden mußte.



Die Schule nach den Umbaumaßnahmen 1973

Bei einer kleinen Feier anlässlich der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes nach dem Umbau im Februar 1973 hatte der damalige hessische Innenminister Hanns-Heinz Bielefeld in seiner Ansprache bemerkt: „Um den ständig wachsenden Anforderungen gerecht zu

werden, ist die Kasseler Schule von ihrer Anlage her zu klein.“ Gerüchte, nach denen die Feuerwehrschnle nach Südhessen verlegt werde, tauchten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls auf, wurden jedoch vom Innenministerium de-

mentiert. Nachdem sich in ersten Gesprächen die Notwendigkeit eines Neubaus herausgestellt hatte, trat das Land im Februar 1974 mit der Bitte an die Stadt Kassel heran, im Dönchebereich ein ausreichend großes Gelände für einen Neubau der Hessischen Landesfeuerwehrschnlen auszuweisen.

Zur selben Zeit waren bei der Stadt Kassel Planungen für eine Nebenfeuerwache im Kasseler Westen angelaufen. Die Verbindung einer zweiten Feuerwache der Berufsfeuerwehr Kassel auf einem Gelände mit der Hessischen Landesfeuerwehrschnle sollte Modellcharakter für die Bundesrepublik haben.

Standortprobleme

Wie sich später zeigte, wurde die Standortwahl die zentrale Frage, die mit einigen Problemen behaftet war. Aufgrund der erforderlichen Größe des Grundstückes standen im Stadtgebiet Kassel nur fünf Standorte zur Auswahl: Das „Lange Feld“ in Kassel-Niederzwehren, ein Gelände an der Hasenhecke in Kassel-Wolfsanger sowie drei Standorte im Bereich Dönche. Aus der Sicht der Landesfeuerwehrschnle und der Berufsfeuerwehr der Stadt Kassel kam nur ein Standort im Bereich der Dönche in Frage, weil nur dort die Möglichkeit bestand, das spätere „Modell Kassel“ zu praktizieren.

Das Gelände, auf dem schließlich die Feuerwehrschnle und die Feuerwache 2 gebaut wurden, trug in der Planungsphase die Bezeichnung „Dönche I“. Dieses ca. 7 ha große Gelände war bis 1976 Eigentum des Bundes und diente seit dem 1. Weltkrieg als Truppenübungsplatz bzw. als Schießanlage und später den belgischen Streitkräften als Munitionsdepot.

Um das Ausmaß einer möglichen Belästigung der Anwohner zu überprüfen, wurden von der Berufsfeuerwehr Kassel im März 1974 auf dem Gelände „Dönche I“ Brand- bzw. Löschversuche angestellt. Von den Anwohnern im Norden des Geländes wurden zu diesem Zeitpunkt keine Beschwerden angemeldet.

Aber bereits einen Monat später, im April 1974, hatte die „Gemeinschaft interessierter Bürger“ in Form eines Flugblattes eine „Bürger-Information“ gegen den Bau der 2. Feuerwache und der Landesfeuerwehrschnle auf der Dönche herausgegeben. Diese „Bürger-Information“ verwies im wesentlichen darauf, daß durch die Baumaßnahmen der alte Baumbestand gefährdet sei und durch die Pflasterung großer Flächen des Geländes eine Beeinträchtigung der Frisch- und Kaltluftströme für das Stadtgebiet zu erwarten sei.

Die Bedenken konnten jedoch ausgeräumt werden. Ein Limerick, der in dieser Zeit in der örtlichen Presse erschien, beschreibt diese Auseinandersetzung:

Diskussion mit viel hin und viel her:
Wo der günstigste Platz für die Wehr ist.
Vorschlags-Patent:
Da, wo es grad'brennt.
Doch der Brandmeister meint, daß das schwer ist.
Und die Dönche-Bewohner meutern
gegen Spritzen, Schläuche und Leitern
im Dönche-Wald,
es läßt sie kalt,
wenn die Feuerwehrschnl-Pläne scheitern.
Der damals zuständige Abteilungsleiter beim Hessischen Minister des Innern, Ministerialrat Erwin Göllner, machte zu dieser Zeit deutlich, daß für das Land die Verwirklichung des „Modells Kassel“

so vorrangig sei, daß der Schulneubau möglicherweise in eine andere Stadt mit Berufsfeuerwehr verlegt werde, sollte das Modellvorhaben in Kassel nicht realisierbar sein. Im Juni 1974 billigte das Stadtparlament den Standort „Dönche I“ und gab somit endgültig grünes Licht für den Neubau der Landesfeuerwehrschule.

Nachdem die Standortfrage geklärt war, vergingen noch 3 Jahre bis mit den ersten Baumaßnahmen begonnen werden konnte.

Zum einen gab es Probleme bei der Bereitstellung der finanziellen Mittel – 22 Millionen DM wurden veranschlagt – zum anderen mußte das Gelände noch durch das Land von der Stadt Kassel erworben werden.

Im Mai 1977 wurde das Munitionsdepot von den belgischen Streitkräften geräumt. Die sogenannte Besitzeinweisung (Grundstücksüberreignung) von der Stadt an das Land Hessen erfolgte im August 1977. Im November 1977 konnte mit der Erschließung des Geländes begonnen werden

Neubau

Diese Arbeiten waren bis zum Juli 1978 soweit abgeschlossen, daß am 13. 7. 1978 der Grundstein für den I. Bauabschnitt durch Innenminister Ekkehard Gries gelegt werden konnte. In seiner Ansprache zur Grundsteinlegung meinte der Innenminister, „was lange währt“, wird endlich gut“ und nahm damit auch Bezug auf die langwierige Bemühungen um einen geeigneten Standort.

Am 21. Februar 1980 wurde die Richtfeier für den I. Bauabschnitt bestehend aus Übungshalle mit Übungsturm, Werkstattgebäude und Kraftfahrzeughalle gefeiert.



Der Standort „Dönche I“ vor Beginn der Baumaßnahmen. Rechts oben im Bild das belgische Munitionsdepot.



Innenminister Ekkehard Gries und der Schulleiter Karl Krämer vor der Grundsteinlegung

Die Übungshalle hat eine Grundfläche von 1.500 m² bei einer lichten Höhe von 8 m, das bedeutet eine Vergrößerung der witterungsunabhängigen Übungsfläche gegenüber der alten Schule um ca. 1000 m².

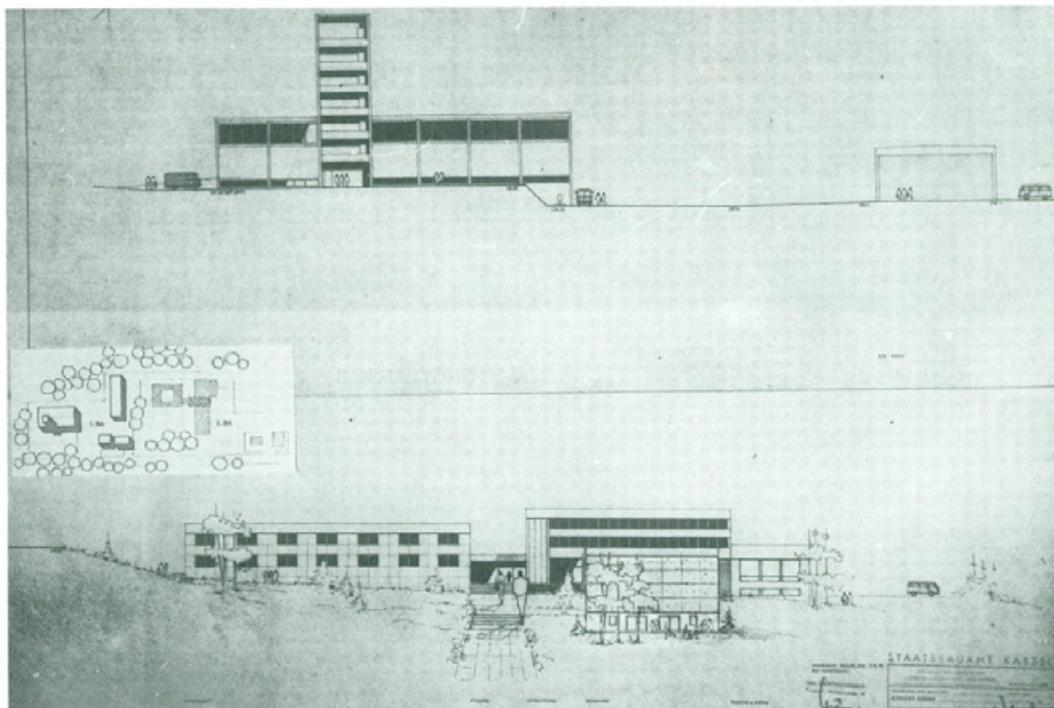
Die Notwendigkeit einer größeren Halle wurde bereits in dem ersten Winter nach Inbe-

triebnahme der Schule deutlich, denn durch die Lage der Schule bekommen die Lehrgangsteilnehmer die strenge Witterung deutlich intensiver als an der alten Schule zu spüren. Ursprünglich war eine höhere Übungshalle geplant, damit auch Übungen mit tragbaren Leitern und Drehleitern in der Halle durchge-

führt werden können. Diese Pläne waren aus verschiedenen Gründen nicht realisierbar.

Der Übungsturm ist in die Übungshalle integriert und dient gleichzeitig als Schlauchtrockenturm. Im Kellergeschoß der Übungshalle sind folgende Einrichtungen untergebracht:

- Atemschutzlehrraum für Atemschutzgeräteträger- und -gerätewartausbildung (24 Plätze) einschließlich Arbeitsplätze für die praktische Atemschutzgerätewartausbildung
- Atemschutzwerkstatt
- Atemschutzübungsanlage
- Schlauchwäsche und -werkstatt
- Schlauchlager
- Arbeitsplätze für die Gerätewartausbildung (14 Plätze)
- Heizungszentrale für die gesamte Schule und die Feuerwache 2



Bauzeichnung für den Neubau
oben Übungshalle mit Übungsturm
unten Unterkunfts- und Verwaltungsgebäude

In dem Werkstattgebäude mit einer Fläche von 584 m² stehen neben der Kfz-Werkstatt noch eine Waschhalle, Lager Räume für feuerwehrtechnisches Gerät, eine Holzwerkstatt und eine Feuerlöschwerkstatt zur Verfügung.

Die Kfz-Halle hat eine Fläche von 920 m² (24 Tore) und dient der Unterbringung der für Lehr- und Ausbildungszwecke bereitgehaltenen Fahrzeuge. In diesem Gebäude sind auch die Stiefelwaschanlage, Toiletten sowie eine Garderobe zur Unterbringung der persönlichen Schutzausrüstung der Lehrgangsteilnehmer untergebracht.

Am 1. November 1980 erfolgte die Übergabe des fertiggestellten I. Bauabschnittes. Obwohl damit noch keine zusätzlichen Unterkunfts räume geschaffen wurden, standen der Landesfeuerwehrschule jetzt zusätzliche Räumlichkeiten für die Ausbildung zur Verfügung.

Für die Durchführung der

Atemschutzgeräteträger-, der Strahlenschutz- und der Sprechfunklehrgänge wurden die Lehrgangsteilnehmer mit Löschgruppenfahrzeugen von der alten zur neuen Schule gefahren. Dies bedeutete einen großen zeitlichen und organisatorischen Aufwand, da das Mittagessen weiterhin in der alten Schule eingenommen werden mußte. Dennoch war dieser Mehraufwand gerechtfertigt, da durch die Nutzung der neuen Einrichtungen die Ausbildung wesentlich verbessert werden konnte. Mit den Arbeiten für den **II. Bauabschnitt** wurde im Januar 1982 begonnen. Zu diesem Bauabschnitt gehörten:

- Lehrsaalgebäude mit 2 Hausmeisterwohnungen
- Wirtschaftsgebäude
- Verwaltungsgebäude
- Brandübungshaus

Das *Lehrsaalgebäude* bietet neben den zwei Hausmeisterwohnungen folgende Räumlichkeiten für die Ausbildung:

- 1 Planspielsaal (124 Plätze)
- 2 Lehrsäle mit jeweils einem Experimentiertisch (30 Plätze je Lehrsäle)
- 1 Lehrsaal (24 Plätze)
- 1 Fernmeldeleitstelle (4 Plätze)
- 1 Lehrsaal für die Lehrleitstelle (24 Plätze)
- 2 Gruppenarbeitsräume (je 16 Plätze)
- 4 Lehrmittelräume
- 1 Raum, der durch die Fernmelde- und Funktechniker des Regierungspräsidenten in Kassel genutzt wird.

Zu den Räumen, die im *Wirtschaftsgebäude* vorhanden sind, gehören:

- Großküche
- 2 Speisesäle
- Cafeteria (Pächter)
- Kleiderkammer

Das *Verwaltungsgebäude* umfaßt neben der Empfangshalle im Erdgeschoß, im 1. Obergeschoß die Räume der Schul-

leitung und der Zentralverwaltung sowie im 2. Obergeschoß die Büros der Lehrkräfte.

Das *Brandübungshaus*, in der Größe eines Zweifamilienhauses, ist vollständig aus nichtbrennbaren Baustoffen errichtet und dient der praxisnahen Ausbildung der Atemschutzgeräteträger aber auch der Ausbildung zum Trupp-, Gruppen- und Zugführer unter Einsatz von umluftunabhängigen Atemschutzgeräten.

Noch vor Übernahme der Gebäude des II. Bauabschnittes am 15. Dezember 1983, mit Ausnahme der Lehrleitstelle, wurde ein weiterer Grundstein, nämlich für das Unterkunftsgebäude - **III. Bauabschnitt** - gelegt. (Ursprünglich waren keine drei, sondern nur zwei Bauabschnitte geplant.) Bei der Grundsteinlegung am 14. September 1983 hob Innenminister Dr. Herbert Günther nochmals die Bedeutung des Neubaus der HLFS hervor und stellte fest, daß in den hessischen Feuerwehren mehr Ausbildungswillige vorhanden sind, als an der Schule ausgebildet werden können. Da sich Bund und Land nachträglich, die Planungen für den Neubau der Schule waren schon voll angelaufen, dazu entschieden hatten, unter das Unterkunftsgebäude ein Hilfskrankenhaus (110 Betten) zu bauen, wurden zusätzliche Planungsarbeiten erforderlich, die den Baubeginn des Unterkunftsgebäudes um ca. 2 Jahre verzögerten.

Um bereits frühzeitig die Kapazität der Schule zu erhöhen, wurde die Fertigstellung des Unterkunftsgebäudes nicht abgewartet. Der Umzug in die neue Landesfeuerwehrschule fand deshalb bereits in der Zeit vom 20. bis 24. Februar 1984 statt.

Ab 27. Februar 1984 wurde



Grundsteinlegung für den III. Bauabschnitt durch Innenminister Dr. Herbert Günther

der Lehrbetrieb mit 90 Lehrgangsteilnehmern wieder aufgenommen. Die Lehrgangsteilnehmer mußten täglich morgens mit einem Bus von der alten Landesfeuerwehrscheule in der Sternbergstraße abgeholt und abends nach Unterrichtsende bzw. nach dem Abendessen wieder dorthin zurückgebracht werden.

Um die Zahl der Lehrgangsteilnehmer bereits vor der Fertigstellung der Unterkünfte erhöhen zu können, hatte man die ehemaligen Büros in der alten Schule mit Betten eingerichtet.

Das Unterkunftsgebäude (III.

Bauabschnitt) konnte am 12. August 1985 von der Hessischen Landesfeuerwehrscheule in Betrieb genommen werden; es stehen jetzt 120 Lehrgangsplätze zur Verfügung.

Endlich fertig

Zur Eröffnung der 8. Brandschutzwoche konnte Minister Horst Winterstein am 13. September 1985 den letzten Bauabschnitt sowie die nun fertiggestellte Lehrleitstelle offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Die 120 Lehrgangsteilnehmer sind in dem neuen Unterkunftsgebäude in 2-Bett-Zimmern untergebracht. Außer-

dem ist die Feuerwehrscheule seitdem auch in der Lage, weibliche Feuerwehrangehörige nicht nur auszubilden, sondern ihnen auch eine Unterkunft zu gewähren.

Ein weiteres Gebäude, die Maschinistenhalle, besteht aus 2 Fahrzeugeinstellplätzen und einer Prüfanlage für Feuerlöschkreiselumpen.

Dazu gehören Nebenräume und sanitäre Einrichtungen, ein Löschwasserteich mit einem Fassungsvermögen von 130 m³ und für den Winterbetrieb eine frostsichere Wasserentnahmestelle aus dem Teich und einem 10 m tiefen Brunnen. Obwohl die Maschinistenhalle planungsgemäß auch zum III. Bauabschnitt gehörte, konnte die Übernahme erst ein Jahr später, am 26. August 1986, erfolgen.

Die Außenanlagen und Übungsflächen der neuen Hessischen Landesfeuerwehrscheule sind entweder als Rasenflächen, als „Schotterrasen“ oder als mit Verbundsteinen gepflasterte Flächen angelegt.

Nach insgesamt 8 Jahren Bauzeit, die ursprünglich veranschlagte Bauzeit von 4 Jahren wurde also verdoppelt, steht den Feuerwehren Hessens nunmehr eine Feuerwehrscheule mit einer Kapazität von 120 Lehrgangsplätzen zur Verfügung.

Im Dezember 1982 zeichnete sich kurzfristig die Möglichkeit ab, ohne Mehrkosten (u. a. durch die günstige Entwicklung der Baupreise) ein weiteres Geschöß für das Unterkunftsgebäude bauen zu können. Diese Möglichkeit, die Kapazität der Landesfeuerwehrscheule um weitere 60 Plätze zu erhöhen, wurde leider nicht genutzt, obwohl ein entsprechender Ausbildungsbedarf vorhanden wäre. Die Gesamtkosten für den Neubau der Hessischen Lan-

desfeuerwehrscheule (und Hilfskrankenhause) betragen ca. 34 Millionen DM.

Neue Aufgaben

Wie schon in den zurückliegenden Jahrzehnten die Ausbildung der Feuerwehren den ständig wachsenden Anforderungen angepaßt werden mußte, wird sich auch in den kommenden Jahren ein weiterer Wandel ergeben. Der Strahlen-, Umwelt- und Chemieschutz sind Aufgaben, die die Feuerwehren erst seit etwa 10 Jahren in der heutigen Form beschäftigen.

Diese Lehrgänge werden in zunehmenden Maße auch von Angehörigen der Berufsfeuerwehren absolviert. Hier steht die Hessische Landesfeuerwehrscheule am Anfang einer neuen Entwicklung, die darin besteht, daß sie mehr und mehr auch zu einer Ausbildungsstätte für die Berufsfeuerwehren wird.

Erfahrungen aus solchen Lehrgängen, in denen Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehren gemeinsam ausgebildet werden, zeigen, daß dies für beide Gruppen eine wertvolle Bereicherung ist. Hier werden Kontakte geknüpft und Einsichten gewonnen, die für das Einsatzgeschehen und die flächendeckende Zusammenarbeit von großer Bedeutung sind.

Die Hessische Landesfeuerwehrscheule hat sich in den vergangenen Jahren stets den Anforderungen und Aufgaben der Feuerwehr gestellt. Sie wird auch für die Zukunft ihren Ausbildungsauftrag ernst nehmen, sich neuen Aufgaben stellen und Aus- und Fortbildung nach Maßstäben betreiben die in Gegenwart und Zukunft fußen – zum Wohle der Bürger und seiner Feuerwehren.

Text: Finis, Kießling

Fotos: Archiv, Eberth

Geschichte auf einen Blick

Ende November 1934	Vorlage der ersten Pläne über den Neubau der Schule	3. August 1977	Grundstücksübereignung des Geländes für den Neubau
3. Januar 1935	Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern stoppt weitere Entwicklung	November 1977	Erschließungsarbeiten beginnen
18. Oktober 1935	Baubeginn der Provinzialfeuerweherschule und Grundsteinlegung	13. Juli 1978	Grundsteinlegung für den I. Bauabschnitt (Technischer Bereich)
3. Dezember 1935	Richtfest	21. Februar 1980	Richtfest für den I. Bauabschnitt
15. November 1936	Einweihung der Provinzialfeuerweherschule	1. November 1980	Übernahme des I. Bauabschnittes (Technischer Bereich)
Ende 1939	Neuer Träger der Schule wird der Provinzialverband der Provinz Hessen-Nassau	Januar 1982	Beginn der Arbeiten am II. Bauabschnitt
6. Januar 1948	Erster Nachkriegslehrgang findet statt	14. September 1983	Grundsteinlegung III. Bauabschnitt (Unterkunftsgebäude, Hilfskrankehaus)
1. April 1949	Neuer Träger der Feuerweherschule wird das Land Hessen und die Schule dadurch Landesfeuerweherschule	15. Dezember 1983	Übernahme des II. Bauabschnittes
1951	Erweiterung der Fahrzeughalle	20.–24. Februar 1984	Umzug in die neue Landesfeuerweherschule (1. Teil)
30. November 1961	25-jähriges Bestehen der Feuerweherschule und Einweihung eines neuen Lehrsaaltraktes, einer Übungshalle und eines Brandübungshauses.	27. Februar 1984	Wiederaufnahme des Lehrbetriebes mit 90 Lehrgangsteilnehmern
1972	Jugendfeuerwehrausbildungszentrum Marburg-Cappel	2. November 1984	Richtfest für den III. Bauabschnitt
23. Februar 1973	Feier zur Wiederaufnahme des Lehrbetriebes nach dem Umbau	15.–17. Juli 1985	Umzug in die neue Landesfeuerweherschule (2. Teil, endgültige Räumung der alten Schule)
1975	Erweiterung des Jugendfeuerwehrausbildungszentrums	12. August 1985	Übernahme des III. Bauabschnittes (Unterkunftsgebäude)
		19. August 1985	Aufnahme des Lehrbetriebes mit 120 Lehrgangsteilnehmern
		26. August 1986	Übernahme der Maschinenhalle
		November 1986	50 Jahre Hessische Landesfeuerweherschule
		September 1987	50 Jahre Hessische Landesfeuerweherschule - Feierlichkeiten -

Übersicht des Personalstandes

Jahr	1972	1973	1987	Jahr	1972	1973	1987	Jahr	1972	1973	1987
Lehrgangsplätze	43	61	120	Lehrgangsplätze	43	61	120	Lehrgangsplätze	43	61	120
1. Ausbildungsbereich				2. Verwaltung				3. Jugendfeuerwehrausbildungszentrum Marburg-Cappel			
1.1 Lehrkräfte				2.1 Zentralverwaltung				3.1 Ausbildung und Verwaltung			
Beamte des höheren Dienstes	1	1	2	Beamte des gehobenen Dienstes	2	2	2	Verwaltungsangestellte	-	1	2
Beamte des gehobenen Dienstes	1	3	13	Verwaltungsangestellte	2	3	7	3.2 Hauswirtschaftsverwaltung			
Beamte des mittleren Dienstes	6	5	2	2.2 Hauswirtschaftsverwaltung				Wirtschafterin	-	-	1
Technische Angestellte	1	1	1	Haus- und Küchenhilfen	4	5	6	Haus- und Küchenhilfe	-	1	2
1.2 Kfz-, Geräte- und Atemschutzgerätewarte				2.3 Hausverwaltung				3.3 Hausverwaltung			
Gerätewarte	1	2	2	Hausmeister	1	1	2	Hausmeister	-	-	1
Atemschutzgerätewarte	-	-	1	Hausarbeiter	-	-	1				
zusammen	10	12	21	zusammen	10	12	19	zusammen	-	2	6
				Summe 1. + 2.	20	24	40	Summe 1. + 2.	20	24	40
								Insgesamt	20	26	46

Die Schulleiter von 1936-1986



ROA Gilfert



BR Kuntze



BOA Schröder



BR Schneider



BOI Schwarz



BD Dipl.-Ing. Krämer

1936–1939 Kilian,
Provinzialfeuerwehrführer
1939–1947 Dipl.-Ing. Kurt Nürnberg,
Bezirksbranddirektor
1947–1952 Johannes Heinrich Gilfert,
Regierungsoberamtmann
1953–1962 Kurt Kuntze,
Brandrat

1962–1966
1966–1968
1968–1969
1969

Friedrich Schröder,
Brandoberamtmann
Franz Anton Schneider,
Brandrat
Werner Schwarz,
Brandoberinspektor (kommissarisch)
Dipl.-Ing. Karl Krämer,
Branddirektor

Fahrzeugbestand der Hessischen Landesfeuerwehrschule Stand: 5/87

Löschfahrzeuge

Typ	Hersteller	Aufbau	Baujahr
Löschgruppenfahrzeuge:			
LF 8	Mercedes	Ziegler	1979
LF 8	Opel-Blitz	Ziegler	1972
LF 8	Mercedes	Metz	1980
LF 8	Mercedes	Ziegler	1985
LF 8	Mercedes	Metz	1985
LF 8	Mercedes	Bachert	1985
LF 8	Magirus	Magirus	1985
LF 16	Magirus	Magirus	1979
LF 16	MAN	Bachert	1972
LF 16	Magirus	Magirus	1983

Tragkraftspritzenfahrzeuge:

TSF	Ford-Kombi	Ziegler	1972
-----	------------	---------	------

Tanklöschfahrzeuge:

TLF 16	Daimler-Benz	Ziegler	1975
--------	--------------	---------	------

Hubrettungsfahrzeuge

DLK 23-12	Magirus	Magirus	1977
-----------	---------	---------	------

Rüst- und Gerätewagen

RW 2	Magirus	Magirus	1974
GW-Öl	Opel-Blitz	Ziegler	1972

Schlauchwagen

SW 1000	Mercedes	Ziegler	1980
---------	----------	---------	------

Typ	Hersteller	Aufbau	Baujahr
-----	------------	--------	---------

Sonstige Feuerwehrfahrzeuge

FLF	Hanomag	Polyma	1972
LKW	Mercedes-Benz	Mercedes	1963
PKW	VW-Golf	VW	1980
PKW	VW-Passat-		
	Kombi	VW	1979
PKW	VW-Passat	VW	1984
VW-Bus	VW	VW	1979
VW-Bus	VW	VW	1986
DKW-Munga	(Funkkommandowagen)		1964
WLF	Magirus	Hüffermann	1986

Abrollbehälter

AB-Mulde		Ullrich	1986
AB-Rüst		Ullrich	1986

Feuerwehrranhänger

FwA-Chemieschutz		Schmitz	1982
FwA-Ölabschneider		Nolde	1984

Feuerwehrboote

MZB Mehrzweckboot auf Trailer	Ziegler		1982
RTB 2 Rettungsboot	Ziegler/ Mercury		1986

Tragkraftspritzen

TS 8/8		Rosenbauer	1964
TS 8/8		Ziegler	1966
TS 8/8	BMW	Ziegler	1965
TS 8/8		Metz	1960
TS 8/8		Bachert	1960
TS 8/8		Magirus	1959
TS 8/8		Ziegler	1979



Das wird geboten:

Lehrgänge an der Hessischen Landesfeuerweherschule Stand: 1987

Lehrgangsarten	Unter-richts-tage	Voraussetzungen bzw. Voraussetzungslehrgänge
1. Truppführer	5	Ausbildung zum Truppmann
2. Gruppenführer	10	Maschinist, Truppführer
3. Zugführer	10	Gruppenführer
4. Leiter einer Feuerwehr	3 3	Mindestens abgeschlossene Ausbildung zum Gruppenführer wenn nicht nach der Stärke der Feuerwehr eine weitergehende Ausbildung (Zugführer) erforderlich ist - FwDV 2/2 -
5. Atemschutzgeräteträger	3	Grundausbildung und nach Vollendung des 18. Lebensjahres
6. Atemschutzgerätewarte	4	Truppführer, Atemschutzgeräteträger
7. Strahlenschutz	5	Truppführer, Atemschutzgeräteträger
8. Kartenkunde	3	Gruppenführer
9. Chemieschutz	5	Maschinist, Atemschutzgeräteträger
10. Gerätewart	5	Maschinist, Truppführer
11. Feuerwehrtechnischer Hilfsdienst	5	Ausbildung zum Truppmann
12. Drehleitermaschinisten	4	Maschinist, Truppführer, außerdem ist die Erfahrung in der Technik und dem Umgang Fahrzeugen der entsprechenden Größenordnung sowie die Fahrerlaubnis der Klasse II erforderlich

Lehrgangsarten	Unter-richts-tage	Voraussetzungen bzw. Voraussetzungslehrgänge
13. Bootsführer	5	Maschinist, Truppführer
14. Schiedsrichter	3	Gruppenführer, Kenntnisse von den Feuerwehrleistungsübungen
15. Grundlehrgang Vorbeugender Brandschutz	5	Gruppenführer
16. Sonderlehrgang für Angehörige von Werkfeuerwehren - Grundausbildung -	5	-
17. Sonderlehrgang für Angehörige von Werkfeuerwehren - Maschinistenausbildung -	5	Grundausbildung
18. Sprechfunk für Angehörige von Werkfeuerwehren	4	Grundausbildung
19. Seminar für Kreisausbilder - Grundausbildung -	2	Kreisausbilder
20. Seminar für Kreisausbilder - Maschinistenausbildung -	2	Kreisausbilder
21. Kreisausbilder - Maschinisten -	10	Gruppenführer, Gerätewart
22. Kreisausbilder - Funk -	10	Gruppenführer, Sprechfunkberechtigung
23. Kreisausbilder - Grundausbildung -	10	Gruppenführer
24. Ergänzung für Kreisausbilder - Funk - nur für Angehörige der Sanitätsorganisationen	5	Kreisausbilder - Funk -
25. Feuerwehr-Lehrgang für Angehörige der Sanitätsorganisationen	5	-

Spiegel der Leistungsfähigkeit

Lehrgangsarten	Unter-richts-tage	Voraussetzungen bzw. Voraussetzungslehrgänge
26. Ergänzungslehrgang für Einsatzbearbeiter in den Leitfunkstellen und Zentralen Leitstellen für den Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst einschl. Krankentransport	5	Für Teilnehmer, die an einem einwöchigem Sonderlehrgang für Leitstellenpersonal teilgenommen haben
27. Einsatzbearbeiter in den Leitfunkstellen und Zentralen Leitstellen für den Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst einschl. Krankentransport	15	
Für Angehörige der Feuerwehren:		
1. Besitz des Sprechfunkzeugnisses bzw. der Sprechfunkberechtigung für Angehörige der nichtpolizeilichen BOS		
2. Erfolgreicher Abschluß des Mindestausbildungsprogramms für das in Hessen im Rettungsdienst einschl. Krankentransport tätige Personal.		
3. Gruppenführerlehrgang bzw. Oberbrandmeisterrausbildung bei einer Berufsfeuerwehr		
Für Angehörige der Sanitätsorganisationen:		
1. Besitz des Sprechfunkzeugnisses bzw. der Sprechfunkberechtigung für Angehörige der nichtpolizeilichen BOS		
2. Erfolgreicher Abschluß des Mindestausbildungsprogramms für das in Hessen im Rettungsdienst einschl. Krankentransport tätige Personal.		
3. Feuerwehr-Lehrgang für Angehörige der Sanitätsorganisationen an der Hessischen Landesfeuerwehrschule		
28. Fortbildungsseminar „Vorbeugender Brandschutz“ für Kreisbrandinspektoren und Brandverhütungsbeauftragte	5	

Art der Lehrgänge Jahr	Anzahl der Lehrgänge		
	1961	1975	1986
Kapazität der Schule	43	61	120
Grundlehrgang	9	-	-
Truppführerlehrgang	-	2	29
Gruppenführerlehrgang	3	9	23
Zugführerlehrgang	-	6	13
Lehrgang für Leiter einer Feuerwehr (ehemaliger Ortsbrandmeisterlehrgang)	2	4	7
Sonderlehrgang für Ortsbrandmeister	4	-	-
Seminar für Leiter einer Feuerwehr	-	-	1
Brandmeisterlehrgang für Werkfeuerwehren	1	1	-
Kreisausbilderlehrgang Grundausbildung	2	1	2
Kreisausbilderlehrgang - Maschinisten	-	2	2
Kreisausbilderlehrgang - Funk	-	-	1
Ergänzungslehrgang für Kreisausbilder - Funk	-	-	2
Atemschutzgerätelehrgang	-	8	20
Atemschutzgerätewartelehrgang	-	2	11
Gerätewartelehrgang	-	1	11
Feuerwehrtechnischer Hilfsdienstlehrgang	-	3	10
Lehrgang für Werkfeuerwehren	-	3	-
Chemieschutzlehrgang (Ölschadenbekämpfung ist Bestandteil dieses Lehrganges)	-	-	5
Strahlenschutzlehrgang	-	-	2
Kartenkundelehrgang	-	-	3
Schiedsrichterlehrgang	-	1	2
Bootsführerlehrgang	-	-	4
Maschinistenlehrgang	6	15	-
Drehleitermaschinistenlehrgang	-	-	5
Flugbeobachter in Marburg-Cappel	-	1	-
Brandverhütungsbeauftragtenlehrgang für Kreisbrandinspektoren in Marburg-Cappel	-	2	-
Sprechfunklehrgang für Werkfeuerwehrangehörige	-	-	1
Lehrgang für Einsatzbearbeiter in den Leitfunkstellen und Zentralen Leitstellen	-	-	3
Ergänzungslehrgang für Einsatzbearbeiter in den Leitfunkstellen und Zentralen Leitstellen	-	-	4
Grundlehrgang	-	-	4
Vorbeugender Brandschutz Fortbildungsseminar	-	2	2
Vorbeugender Brandschutz in Marburg-Cappel	-	-	2
Informationstagung für Kreisbrandinspektoren	-	-	1
Summe:	27	63	166

Es war einmal...

Stundenplan

für den in der Zeit vom 20. 11. bis 27. 11. 1937 an der Provinzialfeuerweherschule in Kassel stattfindenden Feuerwehrführer- und Ausbilderlehrgang.

Täglich wiederkehrende Zeiten für Wochentage

- 06.00 Uhr Wecken
- 06.05–06.30 Uhr Frühsport
- 06.30–07.15 Uhr Stubenordnen
- 07.15 Uhr Frühstück
- 07.50 Uhr Flaggenparade
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 18.00 Uhr Flaggenparade, Befehlsausgabe, Abendbrot
- 22.00 Uhr Zapfenstreich

Sonntag, den 21. November 1937

- 08.00–10.00 Uhr Die gesetzlichen Regelungen des Feuerlöschwesens (Provinzialfeuerwehrführer Kilian)
- 10.00–11.00 Uhr Polizeiverordnungen und Feuerschau (Kilian)
- 11.00–12.00 Uhr Kassen- und Geschäftsführung der Freiwilligen Feuerwehren (Kilian)

Montag, den 22. November 1937

- 08.00–09.00 Uhr Fußdienst
- 09.00–11.00 Uhr Mineralöle, Brandgase (Branddirektor Becker)
- 11.00–12.00 Uhr Die Unfallversicherung (Landesinspektor Steinbach)
- 14.00–16.00 Uhr Die Dreiteilung des Löschangriffes; der Einheitsfeuerwehrmann (Feuerweherschulrat Heiserer)
- 16.00–18.00 Uhr Einführung in die Bauordnungen (Landesbrandrat Nürnberg)
- 20.00 Uhr Gesangsstunde

Dienstag, den 23. November 1937

- 08.00–09.00 Uhr Fußdienst
- 09.00–11.00 Uhr Übungen an den Hakenleitern
- 11.00–12.00 Uhr Besondere Brandfälle und ihre Bekämpfung (Heiserer)
- 14.00–15.00 Uhr Wasserversorgung auf dem Lande (Nürnberg)
- 15.00–16.00 Uhr Verhalten der Baustoffe im Feuer (Nürnberg)
- 16.00–18.00 Uhr Gerätelehre (Heiserer)
- 20.00 Uhr Lichtbildervortrag

Mittwoch, den 24. November 1937

- 08.00–10.00 Uhr Die Feuerwehr im Katastrophendienst (Kreisfeuerwehrführer Schäfer)

- 10.00–12.00 Uhr Feuerwehr und Luftschutz (Becker)
- 14.00–15.00 Uhr Die kleinen Löschgeräte (Becker)
- 15.00–16.00 Uhr Die Technik der Befehlsgebung (Heiserer)
- 16.00–18.00 Uhr Brandursachenermittlung (Gendarmerieobermeister Horchler)

Donnerstag, den 25. November 1937

- 08.00–10.00 Uhr Fußdienst
- 10.00–12.00 Uhr Die chemischen und physikalischen Grundlagen des Feuers (Heiserer)
- 14.00–16.00 Uhr Besichtigung der Feuerschutzausstellung
- 16.00–17.00 Uhr Die Motorspritze
- 17.00–18.00 Uhr Geräteprüfung; verbotene Übungen
- 20.00 Uhr Weltanschaulicher Vortrag

Freitag, den 26. November 1937

- 08.00–09.00 Uhr Fußdienst
- 09.00–10.00 Uhr Gemeinsame Übungen
- 10.00–11.00 Uhr Die Gefahren des elektrischen Stromes (Heiserer)
- 11.00–12.00 Uhr Aussprache
- 14.00–16.00 Uhr Schriftliche Prüfung
- 16.00–18.00 Uhr Benzin und Benzol als Treibstoffe (Dipl.-Ing. Römer)
- 20.00 Uhr Kameradschaftsabend

Sonnabend, den 27. November 1937

- 08.00–09.00 Uhr Fußdienst
- 09.00–10.00 Uhr Kleiderabgabe
- 10.00–12.00 Uhr Mündliche Prüfung

Tagesablauf für Lehrgangsteilnehmer

- | | | |
|-----------------|--------------|-----------------|
| 06.30 Uhr | | 12.15–13.15 Uhr |
| | Wecken | Mittagessen und |
| 07.00 Uhr | | Mittagspause |
| | 1. Frühstück | 13.15–14.00 Uhr |
| 07.45–08.30 Uhr | | 6. Stunde |
| | 1. Stunde | 14.10–14.55 Uhr |
| 08.40–09.25 Uhr | | 7. Stunde |
| | 2. Stunde | 14.55–15.15 Uhr |
| 09.25–09.40 Uhr | | Große Pause |
| | Pause | 15.15–16.00 Uhr |
| 09.40–10.25 Uhr | | 8. Stunde |
| | 3. Stunde | 16.30–17.30 Uhr |
| 10.35–11.20 Uhr | | Abendbrot |
| | 4. Stunde | 23.00 Uhr |
| 11.30–12.15 Uhr | | Cafeteria wird |
| | 5. Stunde | geschlossen |



Gerätewarteausbildung 1962



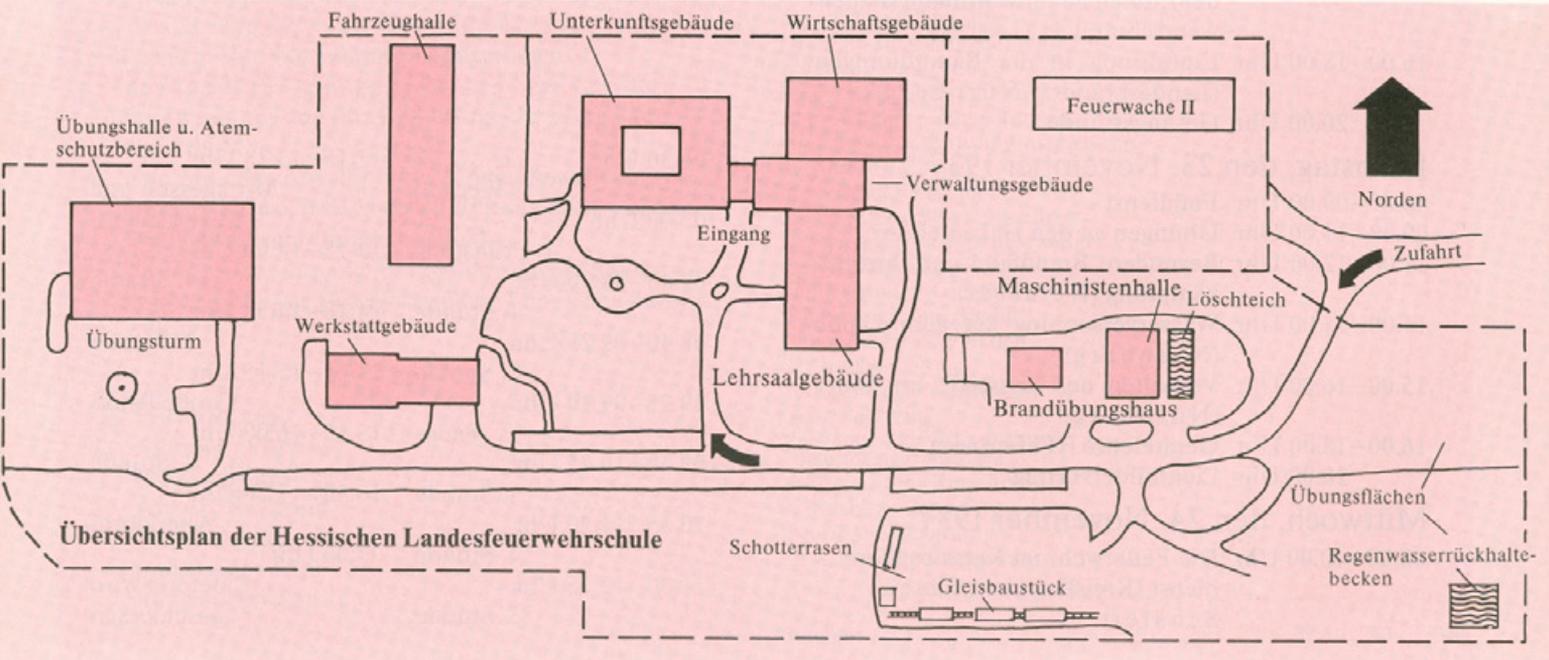
Stärkung ...



Gerätewarteausbildung 1987



Kartenkundelehrgang 1986





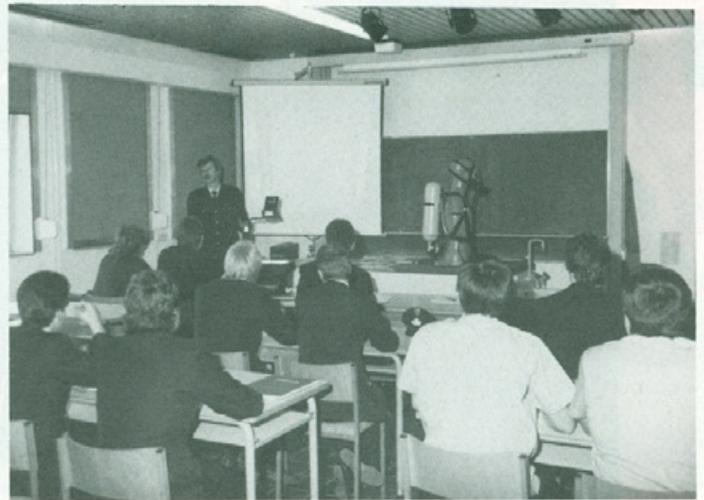
Schriftliche Arbeit zum Abschluß des Lehrganges (1960)



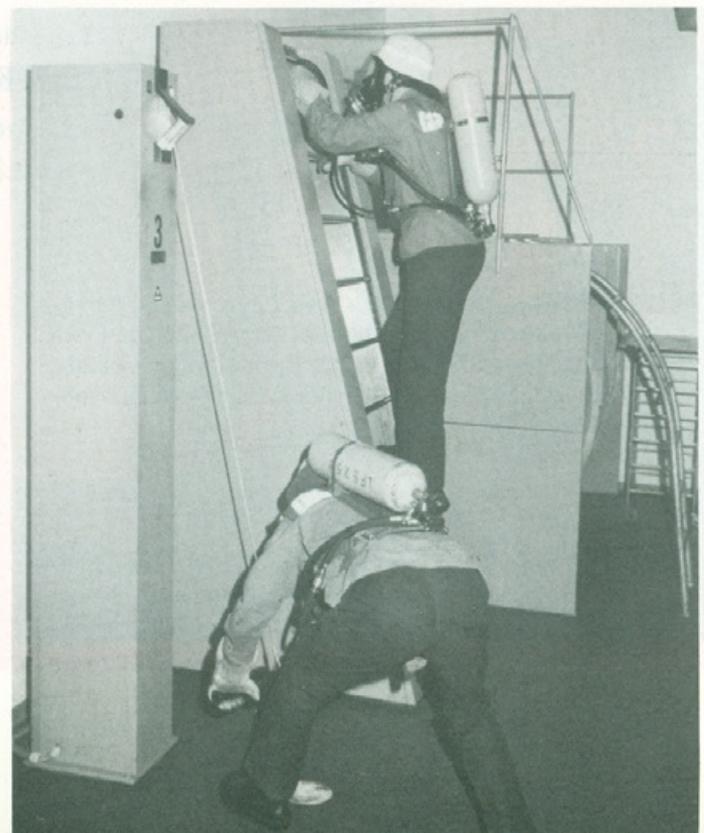
Schriftliche Arbeit zum Abschluß des Lehrganges (1987)



Atemschutzgeräteträgerausbildung 1978



Atemschutzgeräteträgerausbildung 1987



Die Bediensteten der Hessischen Landesfeuerweherschule



Leiter der Schule

Karl Krämer

Stellvertreter

Kurt Lucht

Lehrer

Adam Martin, Helmut Auth, Leo Plum, Gerhard Hohmann, Manfred Nuy, Harald Böttcher, Peter Rath, Erich Kraher, Herbert Bätzing, Silvio Burlon, Wolfgang Finis, Helmut Döhne, Sven-Olof Kießling, Frank Ullrich, Wolfgang Scherb, Bernd Mayer

Verwaltung

Reiner Wenig, Ernst Richter, Edith Fischer, Inge Lehmann, Hildegard Schulz, Erika Kretschmann, Monika Keßler, Matthias Jacob, Egon Jahn, Klaus-Dieter Blum

Hausverwaltung

Heinrich Brandau, Lothar Kunkel, Werner Wilhelm, Heinrich Hildebrand, Reinhold Bremer

Küchenverwaltung

Marianne Pötter, Rosa Wilhelm, Elisabeth Laubert, Anni Stümpert, Barbara Vollmer, Elisabeth Hofmann, Elisabeth Hochhuth, Gabriele Reising

Jugendfeuerwehrausbildungszentrum

Johann Kroboth, Konrad Bier, Karl-Heinz Brandt, Loni Scholl, Anneliese Lange, Andrea Maith, Petra Hohmann



Die Lehrkräfte



Gerätewarte, Hauswirtschafts- und Hausverwaltung



Die Zentralverwaltung



Anmeldung am Montagmorgen



Planspiel 1967



Ausgabe der Zimmerschlüssel



Planspiel 1974



Begrüßung der Teilnehmer im Planspielsaal



Planspiel 1987